

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1810

5.12.1810 (Nr. 194)



Mitwochs,

den 5. Dec. 1810.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Hermannstadt — Preßburg: Türkenkrieg — Wien: Baumwolle — London: Nachrichten aus Spanien — Aus Frankreich: Truppenmärsche nach Spanien — Aus Italien — Stockholm. — London: Nachricht aus Cadix.

D e s t r e i c h.

Hermannstadt, vom 9. November.

Nach Berichten aus der Moldau sind durch diese Provinz in den Monaten Sept. und Okt. starke Transporte von türkischen Kriegsgefangenen nach Rußland durchpassirt. Unter diesen befanden sich der Pascha Ismail, der Pascha von 3 Koschweifen Pegliwan, viele Staatsoffiziers und Civilbeamten. Sie wurden von den Einwohnern der Moldau liebreich aufgenommen, und bewirthet. Sehr auffallend waren ihnen die Kälte, die man aus Achtung gegen sie anstellte. Der Besuch der Theater machte ihnen gleichfalls viel Vergnügen. Dagegen fanden sie es sehr unbequem, daß sie auf Sesseln sitzen mußten.

Preßburg, vom 20. Nov.

Die hiesige Zeitung sagt nun selbst, daß sich die Eroberung der Festung Widdin durch die Russen nicht bestätigt habe. Die Türken sind überhaupt nicht gewohnt, feste Plätze so leicht zu übergeben, wenn sie nicht durch die äußerste Noth dazu gezwungen werden. Vielmehr vertheidigen sich dieselbe mit der größten Hartnäckigkeit. Dagegen ist es wahr, daß die Russen auf beiden Ufern der Donau seit einigen Wochen mehrere kleine Festungen und Schloßer zur Uebergabe gezwungen haben. Der Oberbefehlshaber, Graf Ramensky, scheint der Armee nach den ausgestandenen großen Strapazen seit einem Monat etwas Ruhe

zu gönnen. Ob er den Großvezier noch diesen Herbst in seinem Lager bei Schiumla angreifen werde, steht zu erwarten. Wahrscheinlich wird aber der diesjährige glorreiche Feldzug sich mit der Eroberung von Widdin endigen. Dieses ist vielleicht der stärkste Platz, den die Türken an der Donau haben. — Passawand Dglu, welcher mehrere Jahre lang der Pforte Trost bot, hat denselben sehr befestigt.

Wien, vom 25. November.

Die Baumwollenvorräthe sind hier seit ein Paar Wochen sehr zusammengeschmolzen, weil aus Strasburg große Kommissionen einlaufen. Indessen sind aus Semlin 8 bis 10,000 frische Ballen unterwegs, die aber auch schon meist verkauft sind. Die Franzosen scheinen sich nemlich noch mit beträchtlichen Vorräthen in diesem Artikel versehen zu wollen, bevor die Einfuhr auf der Rheinseite verboten wird. Die Sperre dürfte nach vorläufigen Berichten aus Strasburg künftigen Frühling eintreten. Wien wird dabei verlieren; doch bleibt der levantischen Baumwolle die Ausfuhr nach dem Norden u. nach andern Ländern offen. Bisher giengen alle Jahre 120 bis 140,000 Ballen über Wien nach Westen und Norden. — Die Preise der Kolonwaren fallen stark in allen Provinzen der österreichischen Monarchie. Es fehlt an Geld, und folglich an Nachfrage. — Zu der neuerrichteten Hülfskasse haben mehrere der angesehensten hiesigen Häuser, als Seymüller, Witt-

kleiner, ic., beträchtliche Summen subscribirt. Ihr Kapital soll nöthigenfalls auf volle drei Millionen baares Geld gebracht werden.

Deffentlichen Nachrichten zufolge hatten drei große Schiffe mit französischer Flagge, gegen eine Abgabe von 42,000 Paster für jedes, die Erlaubniß zur Durchfahrt durch die Dardanellen erhalten; so wie auch zwölf kleinere Schiffe.

Nach Berichten aus Hermannstadt ist die Festung Widdin durch die Russen bereits heftig mit Bomben und Granaten beworfen, und die Hälfte der Stadt dadurch eingekäschert worden. Es ist der thätige russische General-Lieutenant, Ritter von Saff, der die Belagerung kommandirt. Der Oberbefehlshaber, Graf von Kamensky, hat mit der Hauptarmee eine solche Stellung genommen, daß Widdin nicht entsezt werden kann. Ueberhaupt ist von Seite der Türken, so lange ihre große Fasten, der Ramazan, dauert, keine bedeutende Kriegsoperation zu erwarten; und hätte der Großvezier Jusuff Pascha sich im Stande gesehen, offensiv gegen die Russen zu agiren, so würde er es schon früher gethan haben. Daß der Großherr Mahmud sich in diesem Jahr nicht mehr zur Armee begeben werde, sahe man in Konstantinopel als entschieden an. Eine solche Reise ist immer mit einem großen Aufwand verbunden; die Pforte hat aber Mähe, nur die nothwendigsten Ausgaben zu bestreiten, weswegen selbst die Janitscharen nicht ganz regelmäßig bezahlt werden. Auch das Vordringen einer großen Armee von Wechabitern aus Arabien nach Syrien hat zur Folge, daß die asiatische Türkei keine frische Truppen mehr zu dem Heer des Großveziers liefern kann, in dem die dortigen Paschen alle ihre Kräfte zusammen raffen müssen, um jenen gefährlichen Feinden Widerstand leisten zu können.

Frankreich.

Aus Frankreich, vom 22. Nov.

Da das politische System Frankreichs und die mit sämtlichen Kontinental-Staaten bestehende Verhältnisse die lange Dauer des Friedens im Osten und Norden von Europa verbürgen, so marschirten neuerdings beträchtliche Kolonnen der bisher in Innern Frankreich und in Ober-Italien zurückgebliebenen Truppen nach Spanien und Portugal, um den dortigen Krieg einmal zu beendigen. Unter andern ist auch das, während des Feldzugs

von 1809 durch den Marschall Dubinot, und seit dessen veränderter Bestimmung provisorisch durch den Marschall La reau kommandirte, Armeekorps, das bisher längs der Westküste Frankreichs kantonirte, auf dem Marsche nach Spanien. Die Armee des Marschalls Macdonald wird, wie man versichert, durch drei neue Divisionen verstärkt.

Italien.

Aus Italien, vom 18. Nov.

Nach einem Privatschreiben aus dem Neapolitanischen zeigten sich bei der dort eingerissenen ansteckenden Krankheit folgende Umstände und Hauptsymptome: „Sie fängt mit einem heftigen Kopfweh an, begleitet mit starken Gliederschmerzen, und zuletzt mit Wahnsinn. Während der Krankheit bildet sich hinter den Ohren eine Beule. Wenn diese reif wird, oder dem Aufgehen nahe ist, stirbt der Kranke. Die ganze Krankheit dauert nicht länger, als 24 Stunden, aufs höchste drei Tage. Sie ward durch ein spanisches, mit Wein beladenes, Schiff nach Brindisi gebracht.“

Der Sanitätsrath zu Venedig hat eine zweite Bekanntmachung unterm 12. Nov. erlassen, folgenden Inhalts: „Die ansteckende Krankheit, welche sich zuerst in Carthagena und Mallaga kufferte, und die das gelbe Fieber ist, hat sich nun auch über Cadix, Alicante, und über die ganze Küste von Catalonien bis Cadaquez verbreitet, und richtet große Verwüstungen an. Wir setzen demnach außer den Verordnungen vom 30. Okt. noch Nachstehendes fest: 1) Alle Schiffe, die von der französischen Küste von Agde bis Porto Vendre herkommen, sind einer Kontumaz von 28 Tagen unterworfen, wenn sie nicht vom Sanitätsrath zu Marseille Gesundheits-Pässe aufweisen können. 2) Alle Schiffe, die aus Korsika, Elba, Capraja, Georgona, und aus andern Gegenden des mittelländischen Meeres herkommen, sind einer scharfen Kontumaz unterworfen, weil angesteckte Schiffe von den Küsten von Spanien dort landen könnten. 3) Schiffe, die auf ihrer Fahrt von feindlichen Kapern oder Kriegeschiffen visitirt worden sind, unterliegen wegen der Nähe der Gefahr gleichfalls einer Kontumaz von 21 Tagen. 4) Schiffe, die aus Inseln oder von Küsten herkommen, wo feindliche Fahrzeuge gelandet haben könnten, müssen sich einer Reinigungszeit von 18 Tagen unterwerfen. 5) Die Kö-

niglich-italienischen Kriegsschiffe können frei einlaufen, wenn die Offiziers denselben auf ihr Ehrenwort versichern, daß sie an keinen verdächtigen Orten gelandet, und mit keinen Schiffen, die angefeuert seyn könnten, Kommunikation gehabt haben. Die Kaper und alle Fahrzeuge, die von diesen visitirt worden sind, unterliegen einer Quarentaine von 40 Tagen. Der Staatsrath empfiehlt allen öffentlichen Beamten eine doppelte Wachsamkeit, und den Schiffahrenden eine strenge Befolgung obiger Vorschriften. (Unterz.) Dente, Ben, Santanio, Pasqualigo."

Schweden.

Stockholm, vom 16. November.

Folgendes ist der Eid, welchen Sr. königl. Hoheit vor dem Throne knieend und die Hand auf die heil. Schrift haltend am 5. d. auf dem Reichssaale leistete:

Ich Carl Johann gelobe und schwöre bei Gott und seinem Heiligen Evangelium, daß, nachdem die Stände des schwedischen Reichs Mich durch eine freye und einhellige Wahl zum Kronprinzen des schwedischen Reichs erkohren und erwählt haben, damit Ich, nach dem tödtlichen Abgange (den der höchste Gott gnädiglich noch weit hinaussetze) Sr. königl. Majestät des großmächtigsten Königs und Hrn. Carl XIII., nunmehr meines allergnädigsten Königs und Herren, die Regierung des schwedischen Reichs antreten, zum König Schwedens gekrönt und gehudiat werden, und das Reich regieren möge nach der buchstäblichen Vorschrift der von den Reichsständen den 6. Juny 1809 festgesetzten und von König und Ständen angenommenen Regierungsform, den übrigen gültigen Grundgesetzen, allgemeinen Gesetzen und gesetzmäßigen Verfassungen des Reichs; also will und werde ich hochbemeldte königl. Majestät für meinen rechten und gesetzmäßigen König halten, ihn mit allem Gehorsam und Liebe ehren und folgen, sein und des Reichs wahren Vortheil und Gewinn gesetzmäßig befördern, und alles unverzüglich befolgen und erfüllen, wozu Ich mich in meiner an Sr. königl. Majestät und Stände unter den 31. Oktober 1810 abgegebenen Versicherung verpflichtet. So wahr mir Gott helfe an Leib und Seele. — Nach dieser feyerlichen Handlung hielt Sr. königl. Hoheit eine Rede in französischer Sprache, welche von dem Hofanzler gleich darauf in schwedischer Uebersetzung vorgelesen wurde.

England.

London, vom 22. November.

Die Bülletins von der Gesundheit des Königs berichten, daß Sr. Majestät am 16. und 17. stärkeres Fieber hatten, und daß sie sich am 18. und 19. etwas besser befanden. Seit drei Wochen ist niemand vor den König gelassen worden, selbst niemand von der königl. Familie hat das erlauchte Oberhaupt während dieser Zeit gesehen. Am 19. war das Fieber etwas stärker; am 20. und 21. wieder etwas geringer.

Man hat hier die Zeitungen von Cadix vom 3. erhalten, und Briefe vom 5. Diese letztern melden die Auflösung der Regierung. Sie ist durch eine neue v. Uzielende Gewalt ersetzt worden, die aus drei Mitgliedern besteht, nämlich dem Agar, als Präsident, dem Blake und dem Escar. Ueberdies sind noch zwei Suppleanten ernannt worden, um die vorhergehenden, im Falle sie krank würden, zu ersetzen. Diese wichtige Maafregel ist in einer Sitzung des Conseils ergriffen worden, welche am 27. Dtt. ihren Anfang genommen und bei 24 Stunden gedauert hat. In der Sitzung vom 28. erschienen die Mitglieder der neuen Regierung, die sich auf der Insel Leon befanden; um den Eid abzulegen. Bei dieser Gelegenheit ereignete sich etwas Besonderes. Der Marquis de Palacio, einer von den Suppleanten, verlangte den Eid abzulegen, ohne beschadet des Eides, den er Ferdinand dem VIIten geschworen hatte. Dieser Vorbehalt erregte den Unwillen der Versammlung, und nach einer kurzen aber sehr stürmischen Verhandlung, wurde der Marquis ins Gefängniß geschickt, und der Rath erwählte an seiner Stelle den Marquis de Castellas.

Wir erfahren, daß es den Franzosen gelungen ist, eine furchtbare Batterie zu Matagorda zu errichten, aus welcher sie mit feurigen Kugeln auf die Vorwerke, so wie auch auf die Flotte von Cadix schoßen, und man meinte, sie hätten sowohl auf der Uebe, als in der Stadt großen Schaden angerichtet. — Es soll diesen Morgen eine außerordentliche Zeitung gedruckt werden. (Zur Beantwortung der Depeschen des Sir J. Stuart). Der Offizier, der sie überbracht hat, der Kapitän Mackie, war so krank, daß man gezwungen ward, ihn aus dem Wagen in das Kabinett des Staats-Sekretärs zu tragen. — Das Schiff Eduard, Kapitän Crosby, das aus Lissabon kommt, von wo es am 8. dieses abgefegelt war, ist verfloßenen Sonnabend zur Dartmouth eingelaufen. Zur Zeit seiner Abfahrt hatte sich noch keine wichtige Neuigkeit in Rücksicht der Operationen der beiden Armeen verbreitet. Dieses Schiff brachte weder Zeitungen noch Briefe mit, weil das gewöhnliche Packetboot an dem war, in eben dem Augenblicke abzusehen, da es unter Segel gieng. — Die Bauern, welche nicht haben in Lissabon untergebracht werden können, wohnen in Baracken zwischen Lissabon und den englischen Linien; diese unermessliche Zahl Baracken giebt einer großen Mese. — Die Franzosen wollten in Aentejo eindringen und suchen daher eine Brücke über den Tajo zu Ramalhui zu schlagen.

Theater-Nachricht.

Donnerstag, den 6. Dec.: Die Brandschätzung, Lustspiel in 1 Akt, von Kogebue. Heraus: Das Landhaus an der Heerstraße, Lustspiel in 1 Akt. — Zum Beschluß: Das Intermezzo, oder der Scharspiel-Direktor in der Klemme, mit Musik von Neutom.

Bildungs-Anstalt für das Großherzogliche Hof-Theater.

Großherzogliche Hof-Theater-Intendantz hat sich entschlossen, eine Bildungs-Anstalt zu begründen, welche den Zweck hat dem Großherzoglichen Hof-Theater dereinst einheimische dramatische Künstler zu geben. Sie bringt dieses andurch zur öffentlichen Kenntniss des Publikums und zeichnet die Hauptbedingungen vor, unter welchen man sich zu dieser Anstalt melden kann.

Es sollen 8 Knaben und eben so viele Mädchen als Eleven aufgenommen werden; letztere dürfen nicht unter 12 und nicht über 15 Jahre alt seyn, erstere können schon mit 10 Jahren eintreten. Von denen sich Melbenten können nur diejenigen Ansprüche zur Aufnahme machen, welche sich durch ihre körperliche und geistige Anlagen auszeichnen.

Alle zur Bildungs-Anstalt sich Melbente müssen von ihren Eltern, oder Vormündern das schriftliche Zeugniß bei der Anmeldung beibringen, daß sie mit deren Bewilligung sich melden, Eltern oder Vorgesetzte aber haben dabei zu geloben, die einmal rezipirten Kinder 3 volle Jahre in der Anstalt zu lassen, und alle Verbindlichkeiten die im Entwurf des Planes liegen, einzugehen und genau zu erfüllen.

Der Unterricht wird bestehen:

- In: 1. Tanz.
2. Gesang.
3. Musik.
4. Französisch- und Italienischer Sprache.
5. Fechten für den männlichen Theil.
6. Reine Aussprache.
7. Richtigem Deklamiren.

Eltern oder Vormünder, welche von dieser Einladung Gebrauch zu machen gedenken, haben sich a dato bis zum 20. l. M. bei Hrn. Hof-Schauspiel-Regisseur Mittel, wohnhaft am Linkerheimer Thor zu melden, wo auch das Nähere des Plans, so wie andere damit verknüpfte Vortheile einzusehen sind.

Carlsruhe, 1. Dec. 1810.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen Uns unsere theure Gattin und Mutter, Magdalena, geb. Fuzler, den 24. Abends 5 Uhr in einem Alter von 56 Jahren, nach langen Leiden, an den Folgen der Wassersucht, von der Seite zu nehmen. Wir machen diesen für Uns schmerzlichen Fall allen Anverwandten, Gönnern, und Freunden bekannt, verbitten alle Beileidsbezeugungen, und empfehlen Uns zur geneigtesten fernern Freundschaft und Gewogenheit. Schopshheim, den 26. Nov. 1810.

Amis-Revifer Klein,
und Kinder.

Nachricht.

Um in Folge des zwischen dem Königlich Baiernischen und Großherzogl. Badischen Gouvernment unlängst abgeschlossenen Postvertrags dem diesseitigen Publikum schon jetzt wenigstens den Vortheil der öftern und schleimigern Korrespondenz-Gelegenheit nach den Königl. Baiernischen und Kaiserlich-Oesterreichischen Staaten, nach Italien u. s. w. zu verschaffen, ist die Anordnung getroffen, daß vom 1ten December l. J. angefangen die diesseitigen Brieffpakets von Carlsruhe, Rehl, Mannheim, Heidelberg u. s. w. nicht mehr um das Württembergische geleitet, sondern auf den vormaligen direkten und kürzern Routen über Stuttgart nach Baiern versandt werden.

Es gehet demnach vom 1ten Dezember angefangen die Post nach Oestreich, Baiern, Salzburg, Tirol, Italien u. s. w. ab.

In Carlsruhe und Rehl alle Tage.

In Mannheim am Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag.

In Heidelberg am Montag, Donnerstag, Samstag.

In Freiburg am Montag, Donnerstag, Samstag, und es wird in dieser Rücksicht insbesondere die in dem Müller'schen Komptoir-Kalender dahier enthaltene Notiz über Abgang und Ankunft der Brieffposten auf dem hiesigen Oberpostamt zu berichtigen seyn.

Bis die neuen Brief-Tariffe entworfen und in Anwendung gebracht werden können, muß die Tare aller nach und über Baiern gehenden Briefe noch die nämliche wie bisher bleiben.

Indem man das Publikum von dieser vorläufigen Anordnung in Kenntniß setzt, behält man sich vor, seiner Zeit das Nähere über die vollständige Ausführung der erwähnten Uebereinkunft zu verkünden.

Carlsruhe, den 29. November 1810.

Großherzoglich Badische Oberpostamts-Direktion.

Heidelberg. [Empfehlung.] Ich mache hierdurch bekannt, daß ich den Gasthof zu den drei Königen, welcher seit einem Jahrhundert immer einer der berühmtesten hiesiger Stadt gewesen ist, noch bei Lebzeiten des vorigen Besitzers, Herrn Friedrich Daniel Wassermann, käuflich übernommen, aber erst seit kurzem bezogen habe. Meine Wirtschaft werde ich den 1. Dezember eröffnen und lade daher die Reisenden hierdurch höflich ein, mich mit ihrem Zuspruch zu beehren. Ich werde mich bestreben, durch gute Aufwartung und billige Behandlung das Zutrauen meiner Gäste zu verdienen und hoffe daher auf geneigten Zuspruch. Heidelberg, den 28. Nov. 1810.

F. S. Aschbach,

Gastgeber zu den drei Königen.

Carlsruhe. [Logis.] Mitten in der hiesigen Residenzstadt sind 2 Zimmer mit Meubels für einen ledigen Herrn zu verlehnen, und können jeden Tag bezogen werden. Wo? sagt das Zeitungs-Komptoir No. 57.